

Musikstunde

Reisefieber (3/5)

Von Nele Freudenberger

Sendung vom 21.08.2024

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Mit Nele Freudenberger, schön, dass Sie dabei sind! Reisen gehört ja schon zum Berufsbild von Profimusikerinnen und –musikern dazu. Zumindest wenn sie so gut sind, dass sie auf Tournee gehen. Deshalb geht es in dieser Folge der Musikstunde zum Thema Reisefieber um Konzertreisen.

Den Anfang macht heute Johann Strauss Vater. Der hat nämlich den richtigen Riecher und entdeckt eine Marktlücke: das Tournee- bzw. das Reiseorchester. Jeder Solist reist durch die Gegend und macht auf diese Weise sich selbst und seine Werke populär – das muss doch auch mit einem Orchester funktionieren! Denkt sich Johann Strauss. Gut, mit einem Orchester zu reisen ist etwas aufwendiger als nur mit seiner Geige, aber das passt scho' – wie es so schön heißt. Er hat sich in den letzten Jahren in Wien einen Namen als Komponist und Ensembleleiter gemacht und so findet er genug Musiker, die mitmachen, bei seiner Wahnsinns-idee. Denn so etwas hat es vorher noch nicht gegeben. Strauss und sein Orchester gehen auf Konzertreisen, die mehrere Monate dauern und sie füllen in sämtlichen großen deutschen Städten die Konzert- und vor allem Tanzsäle. Und weil das in Deutschland so gut klappt, probiert Strauss gleich noch mehr und ja, auch in Frankreich und England ist man von diesem reisenden Orchester begeistert. Der Vorteil liegt auf der Hand: man kann als eingespieltes Team auftreten und ist deshalb viel flexibler, als es ein fremdes Ensemble wäre. Die Leichtigkeit, die die Performance des Walzerkönigs braucht, die funktioniert nur so. Hier eine Aufnahme vom Alt-Wiener Strauss-Ensemble: das hat exakt die Besetzung, die auch das Ensemble von Strauss damals hatte.

Musik 1

Johann Strauss (Vater)

Ballnacht-Galopp op. 86

Alt-Wiener Strauss-Ensemble

Labelcode: 02927 Edition HERA Bestellnummer: HERA02007, WDR 6208538103.001.001

Zeit: 1:44

Das Alt-Wiener Strauss-Ensemble mit dem Ballnacht-Galopp von Johann Strauss Vater. Da kann man sich richtig vorstellen, dass das ein echtes Event gewesen sein muss, bei dem die Röcke nur so geflogen sind. Egal in welcher Stadt! Wahrscheinlich waren bei so einem Konzert auch im Vorfeld schon Ruckzuck die Karten ausverkauft. Das Ganze findet ja zu einer Zeit statt, in der das Konzertleben sich immer mehr verselbständigt. Schon längst sind nicht mehr nur die Höfe die musikalischen Zentren, sondern auch das Bürgertum hat für sich in Anspruch genommen, Musik hören zu wollen. Es gibt Konzerthallen, Abonnement-Konzerte, öffentliche Theater – und es entsteht langsam aber sicher eine große Musikindustrie, an der sehr viel mehr hängt, als nur das reine Konzert.

Ein großartiges Beispiel ist Nicolo Paganini. Der Teufelsgeiger. Sein Ruf eilt ihm voraus – und das ist nur deshalb möglich, weil er unglaublich fleißig ist und ab seinem 28. Lebensjahr eigentlich ununterbrochen auf Konzertreise ist. Das muss man sich mal vorstellen: 30 Jahre lang fast durchgehend auf Tournee! Dafür ist Paganini natürlich entsprechend populär, denn in praktisch jeder Ecke Europas hat man Gelegenheit, ihn spielen zu hören.

Zunächst reist er quer durch Italien. Dann geht es nach Wien und Prag. Paganini avanciert zum Idol mit Gruselfaktor: Er wirkt ziemlich kränklich und ist keine Schönheit, hat etwas dämonisches und gepaart mit seinem spektakulären Geigenspiel, hat sich das Publikum schnell die Legende zum Teufelsgeiger gestrickt. Überall gibt es Paganini-Fanartikel zu kaufen

und Paganini wird zum Trendsetter: sein Style ist überall gefragt. Sogar Modezeitschriften berichten über ihn und auf Speisekarten ist praktisch alles á la Paganini. Und genau wie bei einem Star von heute steigen auch die Eintrittspreise zu seinen Konzerten ins Unermessliche. Um einen kleinen Eindruck von seiner Konzerttätigkeit zu geben: von Januar 1829 bis Anfang 1830 gibt er 73 Konzerte. Und zwar nur in Deutschland und Polen. Dann stehen Paris und Großbritannien auf der Agenda, schließlich Belgien. Aber da scheint der Stern schon wieder zu sinken, in Belgien reagiert man weniger frenetisch. Paganini kehrt zurück nach Italien und tourt dort weiter.

Das ist wirklich ein Leben aus dem Koffer.

Natürlich sieht Paganini viel von der Welt. Aber wahrscheinlich nimmt er nur die Konzertsäle wahr und die Räume in denen er probt, die Hotels in denen er wohnt und komponiert. Für Sightseeing dürfte keine Zeit geblieben sein.

Hier eines der Stücke, die er eigens für seine Auftritte komponiert hat, die Moses-Fantasie. Der Clou daran: man spielt sie ausschließlich auf der G-Saite. Also der tiefsten, die eine Geige zu bieten hat. Ein Halsbrecherisches Stück!

Musik 2

Nicolo Paganini

Mosè Fantasia. Thema und Variationen über das Gebet des Moses „Dal tuo stellato soglio“ aus dem 4. Akt der Oper „Mosè in Egitto“ für Violine und Gitarre

Augustin Hadelich (Violine)

Pablo Sainz Villegas (Gitarre)

Labelcode: 11982 Avante Records Bestellnummer: 2280, M0588660 013

Zeit: 7:29

Die Moses Fantasie, Thema und Variationen über das Gebet des Moses aus Rossinis Oper Mose in Egitto – Nicolo Paganini hat diese Variationen für Geige und Klavier komponiert, das hier war eine Bearbeitung für Violine und Gitarre – was bei Paganini durchaus auch eine beliebte Kombination ist. Augustin Hadelich hat gemeinsam mit Pablo Sainz Villegas gespielt. Schönes Zitat von Rossini: „Ich gebe zu, dreimal in meinem Leben geweint zu haben: als meine erste Oper durchfiel, als ich Paganini die Violine spielen hörte und als bei einem Bootspicknick ein getrübelter Truthahn über Bord fiel.“, so wird er zitiert.

Ich glaube, sämtliche Kollegen Paganinis erleben ihn damals live im Konzert. Gelegenheiten gibt es ja wahrlich genug. Einer, auf den er einen besonderen Eindruck mit seinem virtuoson Spiel macht, ist Franz Liszt. Er erlebt ihn das erste Mal in Paris und ist völlig von den Socken. Er ist wild entschlossen, aus dem Klavier herauszuholen, was Paganini aus der Geige herausholt. Nämlich das Maximum. Liszt kennt das Leben aus dem Koffer schon, weil er als Wunderkind in ganz Europa präsentiert wird. Dafür bleibt die schulische Bildung auf der Strecke. Etwas, woraus Liszt einen tief sitzenden Komplex entwickelt. Aber jetzt, wo er Paganini gesehen hat, hat er endlich wieder eine Perspektive. Er feilt an seiner Technik, schafft Sachen, die vorher unmöglich scheinen. Aber das eigentliche Ziel ist es, vor allem so gut zu sein, dass er sich, seine Gefühle uneingeschränkt ausdrücken kann. Es geht also nicht nur um Virtuosität, sondern vor allem auch um Tiefe. Und dazu gehört auch eine gewisse geistige Größe. Liszt liest wie besessen. Er konzertiert hier und da, gibt Unterricht, versucht sich auch mal sesshaft in Genf am Konservatorium, als seine und Marie d'Agouts erste Tochter auf die Welt kommt, aber das ist nichts für ihn. Allmählich schlittert er wieder in die Virtuosenlaufbahn.

Und zwar irrwitziger und besser als je zuvor. Die Beziehung zu Marie d'Agoult überlebt das nicht. Denn die sitzt inzwischen mit drei Kindern alleine da, während Liszt durch die Welt tourt. 1843 etwa dürfte der Höhepunkt erreicht sein. Ganz Europa feiert Franz Liszt. In diesem Jahr konzertiert er in Berlin, Breslau, Warschau, Krakau, St. Petersburg, Moskau, Hamburg, Nürnberg, München, Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Hechingen. Im März darauf geht es weiter: Deutschland, Frankreich, Schweiz, Spanien und Portugal. Liszt spielt in jeder Ecke Europas, wird überall Göttergleich verehrt – aber das Reisen hat seinen Preis. D'Agoult beendet die Beziehung. Das ein oder andere Gerücht über Liebschaften auf seinen Reisen dürfte ihr die Entscheidung erleichtert haben. Bis 1848 konzertiert Liszt wie besessen. Und dann, mit einem mal schlägt er ein anderes Kapitel in seinem Leben auf und wird sesshaft. In Weimar. Musik gibt es jetzt natürlich von Liszt, allerdings nur transkribiert: Präludium und Fuge in C-Dur für Orgel. Was Bach für die Füße gedacht hat, schreibt Liszt hier auch noch in die eh schon schwer beschäftigten Hände hinein...

Musik 3

Johann Sebastian Bach/Franz Liszt

Präludium und Fuge für Orgel C-Dur BWV 545 bearbeitet für Klavier

Joseph Moog (Klavier)

Labelcode: 03369 CLAVES Bestellnummer: 50-1108, M0277554 W00

Zeit: 5:12

Präludium und Fuge für Orgel C-Dur BWV 545 von Johann Sebastian Bach in einer höllisch schweren Klaviertranskription von Franz Liszt, gespielt hat hier in der SWR Kultur Musikstunde Joseph Moog.

In dieser Folge zum Thema „Reisefieber“ geht es um Konzertreisen. Für Solisten ein nicht wegzudiskutierendes Wohl und Übel. Denn: keine Konzerte, kein Erfolg und kein Geld. Wenn man denn schon so viel Reisen muss, dann sollte es doch auch komfortabel sein, denkt sich offenbar die Sängerin Adelina Patti. Durchaus eine Primadonna, vor allem in Russland liegt man ihr zu Füßen und da insbesondere der Zar höchstselbst. Sie dürfte so ziemlich der bestbezahlte Opernstar ihrer Zeit sein. Noch einmal kurz ein paar Fakten, bevor wir zu ihr in den Zug steigen, mit dem sie zu ihren europäischen Auftritten fährt. 1903 ist sie ihrer letzten USA Tournee. In sechs Monaten gibt sie 60 Konzerte. Für jedes Konzert bekommt sie 5000 US Dollar und dazu noch eine gut ausgehandelte Gewinnbeteiligung. 300 000 Dollar feste Gage plus Gewinnbeteiligung. Nicht schlecht.

Wir können also festhalten: die Frau kann singen und ist auf der ganzen Welt ziemlich gefragt, sonst würden diese Gagen ja schließlich nicht bezahlt werden. Jetzt aber endlich zum Reiseverhalten von Adelina Patti. Der entzückte Zar überhäuft sie mit Geschenken. Und zwar so ergiebig, dass sich die Patti einen eigenen Zug leisten kann, mit dem sie zu ihren Konzerten innerhalb Europas reist. Wer will schon mit dem Pöbel unterwegs sein....

Sie reist stets mit etwa 50 Koffern, ihrem Privatsekretär und natürlich ihrem Chefkoch und weil sie partout nicht auf die Anwesenheit ihrer geliebten Tiere verzichten möchte, reist auch noch ein halber Zoo mit....

Auf ihrer Amerika Tournee muss sie sich dann allerdings etwas einschränken. Zwar baut man ihr extra einen eigenen Eisenbahnwaggon, aber Bitte! Der ist ja nur 18 Meter lang. Immerhin, ein Klavier, ein Schlafzimmer und eine Küche passen rein, aber es ist doch arg eng. Deshalb investiert die Patti wieder gut und mietet in jeder Stadt zusätzlich fünf Suiten und

sicherheitshalber gleich die Etage darüber auch noch – nicht dass da jemand nachts mit Stöckelschuhen rumläuft.

Vielleicht bin ich hier aber auch der Gerüchteküche rund um die Diva aufgesessen: Der Wagen in den USA ist belegt – für den anderen Zug, mit dem sie durch Europa gereist sein soll, habe ich keine Stichhaltigen Beweise gefunden. Fakt ist: Patti macht wirklich das Beste aus den nervenaufreibenden Reisen. Und eine Rolle, die sie so berühmt und so reich gemacht hat, ist die Violetta aus Giuseppe Verdis La Traviata. Hier das Duett aus dem ersten Akt.

Musik 4

Giuseppe Verdi

La Traviata

Libiamo ne'lieti calici – Duett Alfredo und Violetta erster Akt

Cecilia Bartoli (Mezzosopran)

Luciano Pavarotti (Tenor)

Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi

Riccardo Chailly (Dirigent)

Labelcode: 00171 Decca Bestellnummer: 473380-2, M0012103 017

Zeit: 2:48

Das wunderbare Duett Libiamo ne'lieti calici von Alfredo und Violetta aus dem ersten Akt von Giuseppe Verdis La Traviata. Die Violetta ist eine der Paraderollen von Adelina Patti gewesen. Eine Operndiva, die wusste, wie man sich das Reisen angenehm macht. Hier hat jetzt allerdings Cecilia Bartoli gesungen, gemeinsam mit Luciano Pavarotti und Riccardo Chailly hat den Chor und das Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi dirigiert.

Wenn man über Konzertreisen spricht, darf einer natürlich nicht fehlen: Wolfgang Amadeus Mozart. Der verbringt ja fast sein halbes Leben auf Reisen. Ich habe jetzt einfach eine Serie von Reisen herausgegriffen, ganz wahllos, einfach um zu zeigen, wie die Mozarts so gereist sind. Wolferl ist noch ein Wolferl und Nannerl ist auch dabei: die hoch und höchstbegabten Kinder werden lukrativ in der Welt vorgezeigt. Allerdings muss man Leopold zugutehalten, dass er die Kinder zumal Wolfgang, nicht nur herumzeigt, sondern die Reisen auch dazu nutzt, den Horizont seines Kindes zu erweitern. Wer ist bedeutend, wie benimmt man sich bei Hofe, was ist modern, wer komponiert wie und warum ist es gut – oder eben auch nicht?

Oft lebt Leopold dabei über dem eigenen Budget – aber er ist ein unglaublich findiger Geschäftsmann. Er lebt zunächst auf Pump und zahlt es dann zurück, als er und die Kinder wieder in Salzburg sind. Und die Rechnung geht zum Erstaunen sämtlicher Geldgeber auf. Die Mozarts haben auf diese Weise eine eigene Kutsche, mit der sie fahren können. Mit einem eigenen Kutscher. Für mehr reicht es allerdings nicht, weswegen der Kutscher außerdem auch alles andere ist: Kammerdiener, Stallbursche, Tierarzt, Friseur – was gerade so anfällt. Der gute Mann heißt Sebastian Winter und der kleine Wolfgang liebt ihn heiß und innig.

Bei so vielen und so langen Reisen wird die Kutsche zum Lebensraum. Zum Spielzimmer, zum Speisezimmer, zur guten Stube, zum Studierzimmer und zu guter Letzt natürlich auch zum Musikzimmer. Ein Brett mit Tasten darauf ersetzt das Klavier. Oft kommen Mozarts in Gasthöfen unter, einmal sogar im Schloss beim Graf von Eyck. Das symbolisiert: man gehört dazu – ist aber weniger komfortabel, als es klingt. Alle vier, also Vater Leopold, die beiden Kinder und der Diener Winter werden in ein kleines Zimmer des Grafen gepfercht... naja.

Dann geht es nach London – dort kennt sie noch keiner, weswegen der erste Eindruck wichtig ist. Leopold chartert ein eigenes Schiff! Das liegt weit über ihren Möglichkeiten, zahlt sich aber später tatsächlich aus. Nach der Überfahrt wird es allerdings bescheidener. Genau wie heute ist London auch damals schon kaum zu bezahlen – drei kleine Zimmer in einer schlechten Gegend müssen reichen. Der soziale Aufstieg zeigt sich dadurch, dass sie/die Mozarts später in Westminster leben können. Und der kleine Mozart wird überall gefeiert, vom Vater geschickt vermarktet. Und dann wird der Vater krank. Auf engem Raum müssen sich die Kinder tagelang selber still beschäftigen. Kein Problem. Mozart komponiert. Und das erste Mal greift der Vater nicht ein – weil er nicht kann. Und so klingt diese erste Sinfonie von Mozart, komponiert im zarten Alter von acht Jahren.

Musik 5

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie Es-Dur KV 16

Il pomo d'oro

Maxim Emelyanychev (Dirigent)

Labelcode: 83780 Aparte Music Bestellnummer: AP307, M0702169 W01

Zeit: 13:53 (6:08/5:52/1:52)

Ein Ausschnitt aus der allerersten Sinfonie, die Wolfgang Amadeus Mozart komponiert hat, da ist er gerade acht und hängt etwas gelangweilt in einem englischen Hotelzimmer herum, weil der Vater krank im Bett liegt und offenbar eine eher kurze Zündschnur hat – die Kinder dürfen keinen Mucks machen.

Gespielt hat hier in der SWR Kultur Musikstunde das Ensemble Il pomo d'oro unter Maxim Emelyanychev.

Es ist wirklich fraglich, ob die vielen Reisen schon in frühester Kindheit dem kleinen Mozart gefallen haben. Oder ob Konzertreisen überhaupt irgendwem gefallen: ständig ist man weg, hat nie das vertraute Umfeld um sich herum, lebt nur aus dem Koffer, immerzu wechselt sozusagen die Kulisse. Und das Reisen selbst ist damals ja auch noch viel strapaziöser als heute, wo man einfach in einen Flieger steigen kann. Oder auch nur ein Auto. Und doch ist es das Leben auf Konzertreise, das für Amy Beach offenbar die pure Freiheit verkörpert! Amy Beach kommt in New Hampshire zur Welt, sie ist genau wie Mozart das, was man ein Wunderkind nennt, nur gute hundert Jahre später. Absolutes Gehör, unfehlbares Gedächtnis. Mit einem Jahr kann sie etwa 40 verschiedene Melodien, ein Jahr später ist das schon zu langweilig: sie improvisiert zweite Stimmen dazu, wann immer jemand singt. Mit drei bringt sie sich selber lesen bei, mit vier fängt sie an zu komponieren. Also spätestens jetzt können die Eltern die Augen vor der Hochbegabung ihrer Tochter eigentlich nicht mehr verschließen. Machen sie aber. Sie bekommt zwar Klavierunterricht, hat mit 16 ihr Debüt als Pianistin, bekommt auch etwas Theorieunterricht – aber im Großen und Ganzen ist sie Autodidaktin. Schließlich ist sie nur ein Mädchen und die Eltern scheinen nicht an einer Musikalischen Karriere für Amy interessiert. Mit 18 heiratet sie. Und zwar einen Mann, der 25 Jahre älter ist als sie. Ob aus freien Stücken, um endlich von zu Hause wegzukommen oder ob die Eltern diese Ehe stiften, um endlich die widerspenstige, schlaue Tochter loszuwerden, weiß ich nicht. Schlagartig ist auf jeden Fall Schluss mit den Konzerten. Nur noch einmal im Jahr darf sie auftreten, bestimmt ihr Mann, und das auch nur auf Benefizveranstaltungen. Ihre Kompositionen erscheinen unter seinen Initialen. Als Mr. Beach im Jahre 1910 stirbt, sieht man von Amy förmlich nur noch eine Staubwolke. Praktisch unmittelbar bricht sie auf und geht

auf Konzertreise nach Europa. Drei Jahre lang. Endlich frei. Und das Beste: auf den Konzerten spielt sie ausschließlich ihre eigenen Kompositionen.

Musik 6

Amy Beach

Trio a-Moll op 150 (für Violine, Violoncello und Klavier)

(1) Allegro

Thomas Albertus Irnberger (Violine)

David Geringas (Violoncello)

Barbara Moser (Klavier)

Labelcode: 20638 Gramola Bestellnummer: 99225, WDR 6209717103.001.001

Zeit: 4:13

Der erste Satz, Allegro, aus dem Klaviertrio von Amy Beach. Thomas Irnberger spielte Violine, David Geringas war der Cellist und Barbara Moser die Pianistin.

Sie hören die SWR Kultur Musikstunde „Reisefieber“ und sie finden die Sendung und das Manuskript natürlich auch wie gewohnt in der SWR Kultur App oder unter SWR Kultur.de.

Amy Beach reist also 1910 nach Europa auf Tournee und kehrt drei Jahre später wieder zurück in die USA. Rechtzeitig vor Ausbruch des ersten Weltkriegs.

Der ist übrigens die Initialzündung für die Karriere von dem Legendären Pianisten Arthur Rubinstein, wie er mit ziemlich schlechtem Gewissen in seiner Autobiographie schreibt.

Im russischen Zarenreich wird er geboren – in einem Teil, der nach der Machtübernahme der Bolschewisten zu Polen gehört. Angeblich will sich Rubinstein sofort freiwillig zum Krieg melden, aber für die Region zu der er qua Geburt gehören würde, gibt es keine Armee. Etwas dubios. Aber Rubinsteins Glück. Er springt bei einem Konzert in Spanien für einen Kollegen ein, der zum Kriegsdienst einberufen worden ist. Und das Konzert ist ein voller Erfolg und der wahre Beginn der Ausnahme-Karriere von Rubinstein. Auch er ist so viel auf Tournee, dass ich mir nur eine kleine Episode herauspicke, weil die Geschichte zu gut ist. Rubinstein ist auf Tournee in Südamerika – nicht zum ersten Mal – und er kann an seine Erfolge zum Beispiel in Brasilien anknüpfen. Zwei Fans, Musikstudenten suchen ihn auf, erzählen von einem Kommilitonen, der schon zweimal vom Konservatorium geflogen wäre, weil er sich von den Professoren nicht in seine Kompositionen hineinreden lassen will. Der Lehrplan wäre Quatsch.

Rubinstein wird neugierig: ein renitenter junger Komponist? Klingt vielversprechend. Der junge Mann verdient sein Geld als Cellist in einer kleinen Kapelle, die Filme begleitet, also geht Rubinstein ins Kino. Da gibt es erst ganz normale Filmmusik und dann, als das Publikum weg ist, improvisiert die Band ein bisschen und Rubinstein ist hin und weg. Er gibt sich zu erkennen und fragt – möglicherweise etwas gönnerhaft – ob er denn wohl auch etwas für Klavier komponiert habe? Heitor Villa-Lobos flippt aus. „Pianisten scherzen sich einen Dreck um die Komponisten. Die wollen alle bloß Geld und Erfolg“. Ende der Durchsage. Rubinstein bleibt etwas verduzt und auch verletzt zurück. Aber was soll er machen.

Ein paar Tage später klopft es an seine Hotelzimmertür. Rubinstein schläft noch. Er öffnet, weil er denkt, es sei ein wichtiges Telegramm. Stattdessen steht etwa ein Dutzend Leute vor seiner Tür – alle mit Musikinstrumenten bewaffnet. Darunter Villa-Lobos. Der schiebt ihn zur Seite und erklärt halb Portugisisch, halb Französisch und mit Hand und Fuß, dass seine

Freunde Tagsüber alle arbeiten müssten, deswegen kämen sie jetzt. Und dann spielen sie Rubinstein was vor. Was auch immer die anderen Gäste des Hotels von dem Ständchen gehalten haben mögen: Rubinstein ist völlig von den Socken und das ist der Beginn einer langen, intensiven Freundschaft. Freunde kann man auf Reisen nämlich auch finden.

Musik 7

Heitor Villa-Lobos

Bachianas Brasileiras Nr. 5

(1) Aria. Cantilena

Fatma Said (Sopran)

Gautier Capuçon (Violoncello)

Capucelli

Labelcode: 30434 PLG Classics Bestellnummer: 30434PLG Classics, M0697750 011

Zeit: 6:26

Die Bachianas Brasileiras Nr. 5 von Heitor Villa-Lobos gespielt von den Capucelli und Gautier Capuçon, die Sopranistin war Fatma Said.

Zum Abschluss der heutigen Musikstunde habe ich noch eine Geschichte aus dem Hier und Jetzt. Den auch, wenn Konzertreisen heutzutage eigentlich gut zu planen sind und man mühelos die ganze Welt bereisen kann, gibt es immer wieder Umstände, die es dann doch alles komplizierter machen als nötig. Ich sage nur: Corona. Eine Konzertreise der besonderen Art hat in dieser Zeit der Pianist Alexander Krichel gemacht. Am 26. September 2020 spielt er Rachmaninovs Paganini Rhapsodie in Hong Kong. Eigentlich war das eines von vielen Konzerten, eine große Asien-Tournee geplant, aber Corona hat einen Strich durch die Rechnung gemacht. Krichel fliegt trotzdem. Als erster westlicher Künstler seit dem Shutdown. Natürlich geht das nicht ohne weiteres. Er kommt erst einmal in Quarantäne. Das bedeutet im Detail: 14 Tage im Hotelzimmer, in dem immerhin ein Flügel steht. Anders wäre das ja nicht zu machen. Das Essen wird vom Zimmerservice vor der Tür abgestellt. Wie im Knast. Krichel berichtet täglich live auf den Social Media Kanälen. Sein Fazit? Gegen Ende wird die Zeit doch etwas lang und immer nur alleine sein ist eine echte Herausforderung. Um so erlösender dann da Konzert. Und ich möchte fast wetten, dass er das Prelude in cis-Moll von Sergeij Rachmaninow als Zugabe gespielt hat. Das ist nämlich eines seiner absoluten Herzensstücke.

Musik 8

Sergeij Rachmaninow

Prelude für Klavier cis-Moll op. 3,2

Alexander Krichel (Klavier)

Labelcode 06203 Berlin Classics Bestellnummer: 0302957BC, M0703194 001

Zeit: 4:40

Alexander Krichel mit dem cis-Moll Prelude von Sergeij Rachmaninow. Und damit geht diese Folge der SWR Kultur Musikstunde zum Thema „Reisefieber“ auch schon wieder zu Ende. In der nächsten Folge reisen wir mit einem Mann, der dafür berühmt geworden ist, dass er Konzerte und Künstler in ganz Europa besucht hat. Ein Doktor der Musik ist Charles Burney gewesen – nicht mehr und nicht weniger.

Mein Name ist Nele Freudenberger und ich sage Tschüss und danke fürs Zuhören.